

Das sind doch die aus dem Fernsehen

Drei Spieler von Werder Bremen und ein NFV-Schiedsrichter waren zu Gast am Max-Windmüller-Gymnasium

Von Dirk de Vries
☎ 0 49 21 / 89 00-442

Emden. Ja, im Fernsehen haben viele Schüler vom Max-Windmüller-Gymnasium (Max) die drei Fußballprofis von Werder Bremen schon gesehen. Clemens Fritz, Sebastian Langkamp und Ole Käuper besuchten im Rahmen der NFV-Aktion „Profis in die Schule“ gestern Emden und standen Rede und Antwort. Sie waren für manchen der kleinen anwesenden Kicker fleischgewordener Wunschtraum, denn Fußballprofi zu werden, das können sich viele der Max-Schüler vorstellen. Mit an Bord bei den Profis war noch ein Schiedsrichtertalent vom Niedersächsischen Fußballverband (NFV), Nils-René Voigt.

Profi ist Clemens Fritz nicht mehr, er hatte seine Karriere im Mai 2017 beendet. 288 Bundesligaeinsätze für Werder hat der sympathische 38-Jährige bestritten, nach seinem Ausscheiden wurde er achter Ehrenglied der Bremer Mannschaft. Dazu kommen 22 Einsätze bei der Deutschen Nationalmannschaft. Der Mann weiß, wovon er spricht, wenn er vor den Schülern von besonderen Momenten, von Selbstzweifeln und auch Glück erzählt. All das hat er selbst in seiner Karriere erlebt.

Es waren Profis zum Anfassen für die Max-Schüler, Idole, die sich auch nach der Podiumsdiskussion noch die Zeit nahmen, ein bisschen Small Talk mit ihren Nacheifern in Sachen Fußball zu halten. Da gab es viele leuchtende Augen, wenn der Profi das Handy des Schülers nahm, um ein Selfie zu machen. Das, was Fritz, Langkamp und auch Käuper erreicht haben und noch erreichen wollen, das wollen die jungen Nachwuchs-Fußballer auch. Deshalb ist so ein Nachwuchskicker, wie es Ole Käuper immer noch ist, ein Vorbild. „Siehst du, der hat es geschafft“, war zwischen den Schülern zu hören.

Käuper gehört zu den Fußballern, die vielleicht vom neuen Trainer der Bremer, Florian Kohfeldt, profitieren. „Ich habe schon in der U 23 von Werder unter ihm trainiert, deshalb kannte er mich.“ Er hofft, dass er noch lange bei Werder spielen kann, steht mit seinen 21 Jahren auch noch am Anfang seiner Karriere. Zudem hat Käuper in allen Mannschaften von der U 15 bis U 20 für Deutschland gespielt. „Wenn Du gute Leistungen bringst, dann wird ein Trainer auch auf dich aufmerksam“, gab er den Schülern mit auf dem Weg.

Wichtig, und das betonten alle drei Werderaner, ist aber, dass alle einen Schulabschluss haben. „Das gilt auch, wenn ihr Fußballprofi werden wollt, denn es kann mit der Fußballkarriere auch einmal schnell vorbei sein“, sagte Langkamp. Fritz betonte, dass auch die Eltern keinen Druck aufbauen sollen, wenn ihr Sprössling den Wunsch verspürt, Profifußballer zu werden. „Es soll Spaß machen.“

Fritz selbst hat über ein Fernstudium seinen Sportmanagement-Abschluss gemacht. Das war nicht sein Traumberuf, aber hat etwas mit seinem



Beantworteten ganz entspannt die Fragen der Schüler und von Moderator Tobias Abel (Mitte): Schiedsrichter Nils-René Voigt, Clemens Fritz, am Mikroskop Sebastian Langkamp und Ole Käuper.

EZ-Bilder: de Vries



Da war Geduld gefragt: Die Schüler standen für ein Autogramm an.



Viel los in der Nordseehalle und die besten Plätze (ganz vorne) für die Vollblutfans waren schnell belegt: Die Max-Schüler erlebten einen etwas anderen Schultag.

Traumberuf zu tun, nämlich Profifußballer zu werden. Er bleibt sozusagen dem Bereich treu. Auch für Käuper war es immer der Traumberuf. „Ich wollte eigentlich Pilot werden“, hatte auf einmal Langkamp raus. Und der Schiedsrichter? „Ich bin, im Gegensatz zu Sebastian, Pilot geworden.“

Ob denn Clemens Fritz traurig ist, dass der HSV abgestiegen wurde, war eine Frage der Schüler? „Traurig ist das falsche Wort, auf jeden Fall haben wir

So bekamen die über 700 Schüler jede Menge geboten an diesem besonderen Schultag. Vor allem aber eine Musikeinlage von Schülern, die es in sich hatte. Und als Emily Anastasia Prellwitz dann auch noch ein Solostück darbot, bekam sogar der erfahrene Moderator Tobias Abel, der diese Fußball-Schul-Aktion seit rund fünf Jahren begleitet, eine Gänsehaut. Die 13-jährige Sängerin mit der außergewöhnlichen Stimme möchte später einmal etwas in diese Richtung machen. Hat sie Lampenfieber gehabt? „Ich bin immer ganz kurz vorher aufgereggt, will dann aber mein Bestes geben, und dann geht es.“ Vielleicht wird sie Musik studieren, das ist aber noch in weiter Ferne, wenn man die 8. Klasse besucht.

Viele frohe Gesichter, glückliche Autogrammträger, interessante Antworten und einen „tollen“, „coolen“ oder auch „geilen“ Schultag haben die Max-Schüler erlebt. Bis auf eine kleine Gruppe aus den 5. und 6. Klassen, die sich schon wahn-sinnig auf das Spiel gegen die Profis gefreut hatte. Der Terminplan ließ diese Begegnung nicht mehr zu, denn anscheinend hatten die Werderprofis nicht für den ganzen Tag trainingsfrei von Kohfeldt bekommen, und rauschten wieder von dannen.



„Ich bin immer ganz kurz vorher aufgereggt.“

Emily Anastasia Prellwitz, Schülerin am Max

das Nordderby nicht mehr und das ist traurig. Ich hoffe aber, dass es in der kommenden Saison wieder ein Nordderby geben wird. Vielleicht war es einmal an der Zeit, nach dem vielen Glück des HSV, dass die Mannschaft abgestiegen ist.“



Sie war vorher nervös, meisterte das Interview mit Clemens Fritz aber ganz souverän: Daria Finger (3. von links) beim Gruppenbild mit Max-Lehrer Severin Tillmann, Ole Käuper, Clemens Fritz, Max-Schulleiter Frank Tapper und Sebastian Langkamp.

Drei Fragen an Clemens Fritz

Emden hat eine große Werder Fangemeinde, und die stellt sich natürlich die Frage, wann die Bremer wieder einmal Meister werden?

Clemens Fritz: „Das kann keiner so genau sagen. Nach all den Jahren Abstiegskampf von Werder ist die Entwicklung, die wir gerade haben, recht positiv. Wir müssen weiter nach vorne schauen und das heißt, dass wir gerne die Europa League erreichen wollen. Man braucht als Mannschaft Ziele, ruhig auch einmal hohe. Natürlich will jeder Spieler immer gewinnen.“

Wie ist es für Sie, nach Ihrer Profizeit einmal hinter die Kulissen bei Werder zu blicken?

„Ich war lange Zeit Kapitän der Mannschaft und habe auch dort schon viel mitbekommen. Es ist aber dennoch spannend für mich, die ganzen Abläufe zu sehen.“

Gab es in ihrer Profikarriere auch einmal Selbstzweifel?

„Ich hatte 2004 eine längere Verletzung, dann denkt man

über vieles nach. Doch das geht auch schnell wieder vorbei, man muss nur an sich glauben. Wichtig war in der Zeit, dass ich ganz viel Unterstützung durch die Familie, Freunde und meine Freundin hatte. Ich hatte immer gute Leute an meiner Seite.“

Der gebürtige Erfurter durchläuft zurzeit ein zweijähriges Traineeprogramm im Management von Werder Bremen in der Geschäftsstelle am Osterdeich.